

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völsme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Völsme, Völsme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 64

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Verträge, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Retenue 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 17. März

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die neue Entwicklung der Genfer Beratungen rückt einen Verzicht Schwedens auf seinen nichtständigen Ratssitz und dafür die Verleihung dieses Sitzes an Polen in den Bereich der Möglichkeit.

* Die Vorbereitungen für eine Reform des Reichstagswahlrechts sollen alsbald durch Beratungen des Reichsinnenministers Dr. Brüning mit den Parteien beginnen.

* Von den in Völsme verschütteten 34 Bergleuten konnten 32 gerettet werden.

* Gegen die Gräfin Bothmer beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

* Bei einem Eisenbahnunglück in Mittelamerika gab es 178 Tote und 75 Verwundete.

Verkehrsbeschränkung.

Es geht der Reichsbahn nicht gut. Gewaltig sind die Lasten, die sie aus dem Londoner Abkommen zu tragen hat, noch gewaltiger werden sie in der Zukunft sein. Die Beförderungskosten, für die im laufenden Jahre 250 Millionen abgeführt werden müssen, dann die 595 Millionen für die Verzinsung und Amortisierung der Eisenbahnobligationen lasten schwer auf ihr. Aber das Schwerste ist die Wirtschaftskrise, die sich natürlich ganz besonders bei diesem Verkehrsinstrument auswirkt. Seit Dezember sind die Einnahmen in starkem Rückgang. Nun muß nach dem Gesetz vom 31. August 1924 die Reichsbahn nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden, sie kann also nicht darauf rechnen, vom Reiche unterstützt zu werden. Da kommt nun die wenig erfreuliche Nachricht einer Verkehrsbeschränkung; man spricht davon, daß 10 % der Personen- und der Güterbewegung künftighin in Vorkauf gebracht werden soll. Die Reichsbahn hat freilich nicht ganz unrecht mit ihrer Feststellung, daß eine ganze Reihe von Personenzügen nur eine sehr geringe Beförderung aufweist, und richtig mag auch sein, daß der Gütertransport bisweilen an Wirtschaftlichkeit an sich fehlen lasse. Nun ist ja eine aus der Vorkriegszeit her schon bekannte Erscheinung, daß die Personenbeförderung als solche für die Eisenbahn überhaupt nicht rentabel ist, daß vielmehr die großen Überschüsse erst durch den Gütertransport erzielt wurden und werden. Gerade darum ist ja die Reichsbahn hinsichtlich ihrer Einkünfte so außerordentlich abhängig von der Wirtschaftskontunktur. Andererseits aber gibt es doch auch wieder Personenzüge, die an einer chronischen Überfüllung leiden, was der Reichsbahn zwar sehr angenehm sein mag, aber weniger den Beifall der davon betroffenen Passagiere findet.

Gewiß, man hat gepart. Aus den unerquicklichen Verhältnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit, als die Reichseisenbahn mehr als eine Million Angestellte, Beamte und Arbeiter beschäftigte, ist die Zahl auf etwas über 700 000 zurückgegangen. Aber andererseits verfügt die Reichsbahn so wenig über eine finanzielle Bewegungsfreiheit, daß sie zwar gewaltige wirtschaftliche Bedürfnisse hat, diese aber aus Mangel an Mitteln nicht befriedigen kann. Gewaltige Erneuerungsarbeiten am Oberbau und bei den Betriebsmitteln können deswegen nicht oder nur sehr teilweise ausgeführt werden — es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man leugnen wollte, daß es mit dem einst so hochstehenden deutschen Reichsbahnwesen bergab ging. Wir haben vielleicht noch alle viel zu sehr die üblen Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit im Gedächtnis, die erst in langsamer, mühseliger Arbeit überwunden werden konnten, um das schließliche Sinken des allgemeinen Niveaus namentlich dem Ausland gegenüber deutlich zu verspüren. Außerdem ist der Eisenbahn im Auto eine ganz gewaltige Konkurrenz entstanden.

Die Stellung der Reichsbahn-A.G. ist eine überaus zweifelhafte, sie ist Privatgesellschaft, besitzt aber eine Art Verkehrsmonopol, das ihr nur Rechte zuspricht, aber keine Pflichten auferlegt. Es fehlt eine der stärksten wirtschaftlichen Momente, die Konkurrenz gegen andere Gesellschaften, die beispielsweise das amerikanische und das englische Eisenbahnwesen auf einen so hohen Stand gebracht haben. Passagier- wie Güterverkehr sind der Reichsbahn fast bedingungslos ausgeliefert, die einfach dekretieren kann, wie und zu welchen Preisen sie arbeiten will. Unwirtschaftlich ist es ganz zweifellos für ein derartiges Verkehrsinstrument, dessen Haupteigenschaft die Regelmäßigkeit sein muß, wenn nun etwa in Zeiten einer Wirtschaftskrise schematisch der Verkehr gedrosselt wird. Gerade die Höhe der deutschen Gütertarife nicht bloß gegenüber dem Stande der Vorkriegszeit, sondern auch im jetzigen Stande dem Ausland gegenüber ist nicht zuletzt eine der Ursachen dieser Wirtschaftskrise. Man hat sich eben zu sehr als Mittel zur Heranschaffung von Reparationsgeldern, allzuwenig als volkswirtschaftlich förderndes Element der deutschen Produktion gefühlt. Gerade im Verkehrswesen läßt sich schwer wieder aufbauen, was man allzu schnell eingerissen hat.

Trotzdem die Reichsbahn nach kaufmännischen Gesichtspunkten arbeiten muß, hat sie noch viel zu viel behördlich Starrs an sich. Die Betriebsstatistik, eine der wichtigsten Voraussetzungen wirklicher Wirtschaftlichkeit und Rentabilität, bleibt viel zu viel in den Akten stehen. Die Reichsbahn ist noch längst nicht imstande, wirtschaftlichen Verschiebungen, wirtschaftlichen Tagesforderungen und Tagesnotwendigkeiten in größter Elastizität nachzukommen. Und das liegt vielleicht auch daran, daß den mittleren und unteren Instanzen viel zu wenig freie Hand gegeben ist; es wird viel zuviel von oben herab regiert, die berühmte letzte Entscheidung auch in bezuglich begrenzten Einzelheiten wird allzu sehr nach oben verlagert.

Diese Entwicklung ist mehr wie bedenklich, denn wenn sie sich schon am grünen Ast einer Zeit entwickelt, da die Zahlungsverpflichtungen noch längst ihren Höhepunkt nicht erreicht haben, — wie wird es da erst aussehen dann, wenn die Eisenbahn erst ihre Milliarden an die Entente-mächte abzuführen haben wird?

Fällt Schweden um.

Das Genfer Intrigenspiel.

Montag vormittag um 11 Uhr trat der Völsmebundrat zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, um verschiedene Lösungsmöglichkeiten, die aus der Sachlage herauszuführen sollen, zu prüfen. Der Montag sollte nach allgemeiner Überzeugung die Entscheidung bringen. Die Lage wird im allgemeinen als nicht ungünstig angesehen. Es verlautet wieder mit aller Bestimmtheit, daß Schweden auf seinen nichtständigen Sitz im Rat verzichtet werde, so daß die Versammlung eine Neuwahl vorzunehmen hätte, was die Wahl des polnischen Vertreters ermöglichen würde. In Wirklichkeit soll der eventuelle Verzicht Schwedens auf den Druck zurückzuführen sein, der in den letzten Tagen ausgeübt wurde und der bezweckt, Polen auf irgendeinem erreichbaren Wege in den Rat zu bugfieren. Der schwedische Außenminister habe angeblich die deutsche Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß Schweden sich mit dem Gedanken trägt, auf seinen Ratssitz freiwillig zu verzichten und damit einen der vorhandenen sechs nichtständigen Ratssitze für eine andere Macht, nämlich Polen, freizumachen.

Zur Begründung für diese überraschende Wendung soll von schwedischer Seite angeführt werden, es habe bereits vier Jahre im Rat, obwohl eine dreijährige Abwechslung für die nichtständigen Sitze vorgesehen gewesen sei. Jetzt sehe Schweden den Völsmebund als gefährdet an und wolle als entschiedener Anhänger des Völsmebundgedankens freiwillig zurücktreten und einem anderen den Platz einräumen, um diese Gefahr zu beschwören. Aus Stockholm wird berichtet, daß die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses zu einer Sitzung einberufen worden sind.

Weitere Beratungen.

Am Montag gegen 2 Uhr ging die nichtöffentliche Sitzung der Ratmitglieder in Genf zu Ende. Irgend etwas Bestimmtes wurde aus der Sitzung nicht bekannt, jedoch sollte um 1/5 Uhr öffentlich über die Traktfrage verhandelt werden und daran anschließend wieder eine vertrauliche Beratung stattfinden.

Für Mittwoch soll dann die Völsmeversammlung des Völsmebundes geplant sein, wahrscheinlich mit der Voraussetzung, daß dann eine Einigung erfolgt sei.

Die deutsche Auffassung

wird nach halbamtlichen Informationen in den Kreisen der deutschen Delegation wie folgt geschildert:

Es hat sich eine gewisse Änderung der Gesamtlage ergeben durch die neue Anregung seitens Schwedens. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um eine Aufgabe des streng eingehaltenen Grundsatzes, daß eine Vergrößerung des Rates nicht stattfinden dürfe, vielmehr soll der Ge-

danke einer eventuellen Zurverfügungstellung des schwedischen Ratssitzes gerade dazu dienen, den schwedischen Standpunkt unbedingt aufrechtzuerhalten. Man geht dabei ferner aus von dem unbedingten Wunsch, im Interesse des Völsmebundes alles zu tun und jedes auch nur denkbare Opfer zu bringen. Daß hierbei natürlich weitgehende Entschließungen von den einzelnen Delegationen zu fassen wären, liegt auf der Hand. Überdies steht auch die Stellungnahme der Völsmebundversammlung zur eventuellen Neulandatur durchaus noch nicht fest. Gegenüber allen damit zusammenhängenden Kombinationen ist daher Zurückhaltung geboten, obgleich nicht zu leugnen ist, daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung gefunden werden könnte, die dem schwedischen Standpunkt der unbedingten Erhaltung des Rates in seinem heutigen Umfange gerecht würde.

Klage der Memelländer in Genf.

Eine Delegation des Memeler Landtages ist in Genf eingetroffen, um gegen die Behandlung der Memeler durch die litauische Regierung Klage beim Völsmebund zu führen. Die Memeler haben dem Generalsekretär des Völsmebundes eine Beschwerdeschrift überreicht. Diese spricht die Erwartung aus, daß der Völsmebundrat mit seinem Gefühl für Recht und Billigkeit sicher dafür Verständnis haben werde, daß nur die lokale Durchführung des Memeler Statuts eine Befriedigung beider Parteien des Gesamtstaates Litauen und des autonomen Memelgebietes herbeiführen kann. Die Denkschrift erwähnt im einzelnen eingehend die Übergriffe der litauischen Behörden.

Litauen gegen Polen.

Die litauische Delegation in Genf hat an den Vorsitzenden des Völsmebundes ein Schreiben gerichtet, daß sie einem polnischen Ratssitz scharf widerspreche, weil Polen seinen völsmerechtlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei, insbesondere Wilna nicht geräumt habe. Die litauische Delegation will dieses Schreiben durch eine Erklärung in der Völsmebundversammlung ergänzen.

Rußland denkt an europäische Neugruppierung.

Wie aus Riga gemeldet wird, hat die Nachricht von der Lage in Genf in Moskauer Regierungskreisen unüberhörte Genugtuung hervorgerufen. Ein amtlicher Überblick über die Lage sagt, daß die Krise in Genf die Nachkriegsordnung der internationalen Beziehungen auseinanderzureißen drohe. Das amtliche Regierungsorgan erklärt, daß es nicht nur eine Frage der ständigen Sitze oder der Erweiterung des Völsmebundes sei, sondern daß das ganze System des Versailler Friedens auf dem Spiele stehe. Die Sowjetpresse weist darauf hin, daß Genf das Fehlen der Stabilität im kapitalistischen Europa zeige. Die Sowjetpolitik erklären, daß die Vorgänge in Genf den Weg zu einer europäischen Neugruppierung bahnen würden.

Kredite, Vereinfachung des Verwaltungsapparates, ferner nach Reform der Steuergesetzgebung und Erklärung des Weinbaugebietes als Nothstandsgebiet, nach Bereitstellung eines Fonds zur Unterstützung der Bestrebungen des Weinbaues und Handels zur Neubelebung des Weinab-satzes in das Ausland. Im Anschluß an die Versammlung wurde ein Demonstrationzug veranstaltet.

China.

X Ultimatum oder nicht? Wie von einer Seite gemeldet wird, hätten die Vertreter der Großmächte in Peking eine befristete Forderung nach vollständiger Säuberung des Zafuflusses von allen Minen und Hindernissen überreicht. Werde diese Forderung nicht voll erfüllt, so würden die Kriegsschiffe der Großmächte unverzüglich mit der Beschießung der Zafuforts beginnen. Nach Meldungen aus anderer Quelle soll die Absendung des Ultimatus noch verschoben worden sein. Vor Tientsin liegen amerikanische, englische und italienische Kanonenboote, vor Taku ein französisches und ein japanisches Kanonenboot, um einem Versuch der Armee des Generals Feng, die Mündung des Peihostusses zu blockieren, entgegenzutreten.

Eröffnung der Arbeitszeitkonferenz.

Erklärungen des deutschen Arbeitsministers Brauns.

Die Europäische Arbeitszeitkonferenz wurde in London mit einer Rede des britischen Ministerpräsidenten Baldwin eröffnet. Der Minister betonte die Wirtschaftssolidarität der Völker, indem er darlegte, daß kein Volk auf Kosten eines anderen zur Wohlfahrt gelangen könne. Nur die gemeinsame Wohlfahrt aller Völker schaffe die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Zivilisation. Nachdem dann der französische Delegierte erklärt hatte, daß alle Völker voll Ungebuld auf die Erfüllung des Achtstundentagsversprechens des Friedensvertrages warteten, nahm das Wort der deutsche

Reichsarbeitsminister Brauns.

Er führte aus, daß Deutschland die internationale Zusammenarbeit in den Sicherungsverträgen und im Völsmebund gesucht habe. Die schwierige politische Zusammenarbeit, die hoffentlich in Genf zustande kommen werde, müsse ergänzt werden durch eine europäische Gemeinschaftsarbeit in Wirtschaft, Sozialpolitik und Kultur. Der belgische Delegierte schloß sich dem deutschen Arbeitsminister, der in deutscher Sprache gesprochen hatte, in der Betonung der Notwendigkeit wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit an.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-englische Handelsbeziehungen.

Die britische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß der deutsch-englische Handelsvertrag vom Dezember 1924 auch auf die folgenden britischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete ausgedehnt wird: Barbados, Bermuda, Ceylon, Cypern, Gambia, Goldküste (einschließlich dem britischen Mandatsgebiete von Togo), Leewardinseln, Malta, Nigeria (einschließlich des britischen Mandatsgebietes von Kamerun), Nordrhodesien, Niasaland, Somaliland, Tanganjika, Trinidad.

Vorarbeiten zur Wahlrechtsreform.

Nach einer Mitteilung wird der Reichsinnenminister Dr. Brüning in aller nächster Zeit mit den Parteien Fühlung nehmen, um mit ihnen die einheitlichen Grundzüge der Wahlrechtsreform zu erörtern. In den Debatten des Haushaltsausschusses und des Plenums seien die Grundlinien der Parteien zur Wahlrechtsreform noch nicht erkennbar geworden.

Erinnerung an den Abstimmungssieg in Schleswig.

In Flensburg fand eine Feier zur Erinnerung an den vor sechs Jahren errungenen Abstimmungssieg in der zweiten Zone statt. Nachdem die Feier durch ein Beden der Reichswehrkapelle eingeleitet worden war, wurde ein großes Konzert veranstaltet. Abends sprachen in vier überfüllten Versammlungen bekannte Führer des Deutschtums in der Nordmark. Der Verlauf aller Versammlungen legte bereites Zeugnis von dem lebendigen Bekenntnis zum Deutschtum ab. Um Mitternacht fand eine kirchliche Abschlusfeier in der St. Nikolaiskirche statt.

Wingerversammlung des Rheingaus.

Unter freiem Himmel am Ufer des Rheins (in der Nähe von Dettich) besprachen die Winger des Rheingaus in einer Rieserversammlung ihre Not, um die bisherigen Protestkundgebungen der Winger gegen wirtschaftliche Not und Steuerdruck auch im Hauptweingebiet fortzusetzen. Vertreter der Wirtschaftsorganisation der Winger des Rheingaus und des Rheingauer Weinhandels hielten Ansprachen, denen die Annahme einer Entschliebung folgte mit der Aufforderung nach restloser sofortiger Beseitigung des Weinsteuergesetzes, nach ausreichender Berücksichtigung der Interessen von Weinbau und Weinhandel beim Abschluß von Handelsverträgen, nach Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes, Bereitstellung langfristiger

Reichsbahn und Steuerzuschüsse.

Erste Entscheidung des Reichsbahngerichts

Am 13. März ist in Leipzig zum erstenmal das Reichsbahngericht in Tätigkeit getreten. Es handelte sich um die Frage, ob die durch die §§ 8 bis 10 des Reichsbahngesetzes über die gegenseitigen Befreiungsrechte des Reichs, der Länder und der Gemeinden der Reichsbahngesellschaft auferlegte Zahlung von gewissen Zuschüssen zu den Kosten der Gemeindeverwaltung zu Recht bestünde oder ob diese Belastung dem § 14 des Reichsbahngesetzes widerspreche, nach dem die Reichsbahngesellschaft von jeder neuen direkten Steuer des Reichs, der Länder und der Gemeinden befreit ist. Nach eingehender mündlicher Verhandlung hat das Gericht dahin entschieden, daß die §§ 8 bis 10 des Reichsbahngesetzes über die gegenseitigen Befreiungsrechte des Reichs, der Länder und der Gemeinden vom 10. August 1925 dem § 14 des Reichsbahngesetzes widersprechen.

Abg. Kube an den Femeauschuß.

Er leistet der Vorladung keine Folge.

An den Femeauschuß des Preussischen Landtages, der seine öffentlichen Verhandlungen fortsetzte, hat der völkische Reichstagsabgeordnete Kube ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er der an ihn ergangenen Vorladung zur Vernehmung vorläufig nicht Folge leisten werde, da er als Mitglied des Reichstages wichtigeres zu tun habe, als vor dem Ausschusse eines bundesstaatlichen Landtages zu erscheinen. Er sei grundsätzlich damit einverstanden, die Sitzung des Ausschusses „einmal zu besuchen“, aber den Zeitpunkt dafür werde er selbst bestimmen. Die ihm durch dieses Antwortschreiben entstandenen Postkosten in Höhe von 40 Pfennigen eruche er umgehend auf ein näher bezeichnetes Postkontokonto zu überweisen, da er keine Lust habe, mit dem Ausschusse in einen Briefverkehr zu treten, der ihn noch Geld koste.

Die Abgeordneten Szilart (Soz.) und Ruttner (Soz.) stellten fest, daß Kube auf den ausdrücklichen Wunsch seines Parteifreundes Körner geladen worden sei. Nach dem Brief, den er geschrieben habe, habe man jedoch keinen Anlaß mehr, sich in dieser Sache mit ihm zu beschäftigen. Abg. Körner (Völk.) stellte fest, daß er von Kubes Brief keine Kenntnis gehabt habe. Auf Antrag des Abg. Dr. Schöner (Ztr.) wird sich der Ausschuss noch in nichtöffentlicher Sitzung mit dem Brief und den dazu erforderlichen Maßnahmen beschäftigen. Es kam dann zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, als Abg. Dr. Deckerberg (Dtn.) erklärte, die Vernehmung des Oberleutnants Schulz habe ergeben, daß dem Ausschusse die Wahrheit für seine Untersuchung fehle.

Darauf wurde der Geschäftsführer Haß vernommen, der darüber Auskunft geben sollte, welche Genossenschaften während der Tätigkeit des Schulz vom Zentralverband der Landarbeiter gegründet worden sind, und welcher Art die wirtschaftliche Betätigung war. Der Zeuge erklärte, daß die sechzehn von Schulz gegründeten Genossenschaften in den Kreisen Lebus, Büchelau, Schwiebus, Angermünde und Königsberg (Neumark) liegen. Mitglieder der früheren „Schwarzen Reichswehr“ seien nach seiner Kenntnis nicht in den Genossenschaften untergebracht oder durch sie angestellt worden. Oberleutnant Schulz sei, soviel er wisse, parteipolitisch neutral gewesen.

Meinungsfreiheit der preuß. Beamten.

Erklärung des Innenministers.

In einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages wurde ausgeführt, daß ein aus dem Rheinland stammender katholischer Regierungsassessor, der an ein Landratsamt im Osten versetzt wurde, bei seiner Meldung von dem deutschen nationalen Landrat nach seiner religiösen Betätigung in einer nicht angemessenen Form gefragt worden sei. U. a. sollte dem Assessor der Eintritt in die Regierungsgesellschaft nur gestattet werden, wenn er sich verpflichte, seine religiösen und politischen Gesinnung nicht zu äußern.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Innenministers entnimmt, entspricht es den Tatsachen, daß der Landrat des Kreises Königsberg-Land den Assessor bei seinem Amtsantritt in einer Weise nach seiner Religionsausübung wie seiner politischen Einstellung und Betätigung gefragt hat, die als kränkend angesehen werden muß. Nach Kenntnis des Voralles wurde durch einen besonders entsandten Kommissar eine Prüfung vorgenommen; der Landrat versicherte, eine Verletzung des Assessors in seinen religiösen und politischen Empfindungen habe ihm ferngelegen. Obwohl der Assessor sofort die Abgabe jeglicher Erklärung über einen Verzicht auf freie Meinungsäußerung ablehnte, setzte sich der Landrat für seine Aufnahme in die Regierungsgesellschaft ein. Dem Landrat hat der Minister durch besonderen Erlaß seine Mißbilligung ausgesprochen. Der Regierungsassessor wurde auf eigenen Wunsch wieder nach dem Westen in eine ihm zuzugewandte Stelle versetzt.

Grundsätzlich bemerkt der Minister zum Schluß folgendes: „Das Staatsministerium ist durchaus entschlossen, keinerlei ungebührliche Behandlung von Beamten durch Beamte wegen ihrer religiösen Überzeugung, ihrer Verfassungstreue und ihrer im Rahmen der verfassungsmäßigen Rechte sich haltenden politi-

tischen Meinungsäußerung und Betätigung zu dulden, und wird gegen Verstöße dieser Art, insbesondere auch durch Verletzung der dem Beamten innerhalb und außerhalb des Dienstes obliegenden Pflicht der Kollegialität, die ihm zur Verfügung stehenden Maßnahmen zu ergreifen wissen.“

Gewerkschaftstongreß in Berlin.

Der dritte Freiheitlich-Nationale Gewerkschaftstongreß des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände nahm unter dem Vorsitz des preussischen Landtagsabgeordneten Hartmann am Sonntag im Preussischen Landtage mit einer öffentlichen Kundgebung seinen Anfang. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden waren erschienen. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber überbrachte die Grüße der Staatsregierung und der Reichsregierung, insbesondere des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers. Er hob den großen Anteil der deutschen Arbeitnehmerschaft an der Entwicklung der Wirtschaft in guten Tagen und ihre Erhaltung in schwerer Zeit hervor. Als erster Redner der Kundgebung sprach Reichstagsabgeordneter Schneider über „Soziale Steuergesetzgebung“. Er betonte die Notwendigkeit wenig zahlreicher, aber kräftiger Steuern, deren Einziehung billig und deren Gestaltung so einfach sein müssen, daß ein Steuerberater überflüssig werde. Die Notwendigkeit einer „Sozialen Gerichtsbarkeit“ betonte der zweite Redner, das Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, Max Fürstenberg. Das dritte und letzte Referat hielt Reichstagsabgeordneter Gerkenz (Dem.) über das Thema „Neue Aufgaben der Gewerkschaftspolitik“. In der von ihm vorgelegten Entschließung werden als neue Aufgaben der Gewerkschaften unter anderem Stärkung und Vertiefung des Gewerkschaftsgeistes, stärkere Einstellung der sozialpolitischen Pflichten mit dem Ziel der Überleitung der Sozialpolitik des Unternehmenseinsatzes zur Sozialpolitik der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung, mögliche Entstaatlichung der Sozialpolitik, Stärkung der Mitverantwortung der Arbeitnehmer auch durch Wiederbelebung der Betriebsräte und ihre Schulung usw. bezeichnet.

Im Plenarsitzungsraum des ehemaligen Preussischen Herrenhauses wurde der dritte Freiheitlich-Nationale Gewerkschaftstongreß mit einer Delegiertenversammlung fortgesetzt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Kuntz, begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache. Namens der demokratischen Reichstagsfraktion und gleichzeitig als Vertreter der Stadt Berlin begrüßte Reichsminister a. D. Koch die Versammlung. Für die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei dankte Abg. Dr. Schneider. Dresden für die an die Fraktion ergangene Einladung zur Teilnahme am Kongreß. Schließlich begrüßte noch namens der Zentrumsfraktion des Reichstags der Abg. Schönborn den Kongreß. Die Versammlung trat dann in die Tagesordnung ein. Das erste Referat hielt Professor Dr. Bonn über die Räte des Kapitalismus.

Das Lieferungsgeßchaft mit Rußland.

Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums.

Die seitens des Reichs zur Erledigung des Abschlusses von Lieferungsgeßschaften mit Rußland zu treffenden Maßnahmen sind noch Gegenstand eingehender Beratungen zwischen den beteiligten Stellen. Das Ergebnis dieser Beratungen wird seinerzeit in der Tagespresse bekanntgegeben werden. Schon jetzt steht fest, daß eine Gewährung von Krediten seitens des Reichs nicht erfolgen wird, vielmehr lediglich die Übernahme einer Ausfallgarantie. Die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen wird zum Teil durch einen Interministeriellen Ausschuss erfolgen. Anträge auf Gewährung der Garantie werden an diesen Ausschuss zu richten sein. Auch hierüber werden noch nähere Bekanntmachungen in der Tagespresse erfolgen. Eine Vorvermerkung von Anträgen zur späteren Berücksichtigung kann nicht erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 17. März 1926.

□ **Fahrpreisermäßigung zu Ostern und Pfingsten.** Die Reichsbahn teilt mit: Die Reichsbahndirektionen sind angewiesen worden, die Ermäßigung auch während der Oster- und Pfingsttage allgemein zu gewähren, wenn nicht betriebliche Schwierigkeiten im einzelnen Falle die Aus-schließung rechtfertigen. Auch für Schulfahrten soll die Ermäßigung nach Möglichkeit nicht versagt werden.

— **Förderung der Bautätigkeit durch die Landesbank in Münster.** Die Landesbank hat sich bereit erklärt, Zwischenkredite zur Förderung der gemeinsamen Bautätigkeit gegen Abtretung der Hauszinssteuern zu gewähren. Es kommen hierfür die bis zum 1. Oktober fällig werdenden Steuern in Betracht. Die Uebernahme der Abtretung erfolgt zu ermäßigtem Zinsfuß. Die Landesbank hat vor kurzem ihr Stammkapital

bei der Westfälischen Heimstätte auf 1/2 Million erhöht und im Vorjahre zur Förderung des Bauwesens mehrere Millionen zur Verfügung gestellt. Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, das mit der Landesbank vereinigt ist, beabsichtigt, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die Genehmigung zur Ausgabe einer Pfandbriefanleihe liegt bei dem zuständigen Ministerium zur Genehmigung vor. Der Markt für langfristige Anleihen ist zurzeit aber wieder sehr knapp.

□ **Schalksmühle, 16. März.** Bei der in der verfloßenen Woche am Technischen Seminar zu Hagen stattgefundenen Lehramtsprüfung bestanden dieselben u. a. Frä. Gertrud Franz und Frä. Hilde Franz, Töchter des Rektoratschullehrers Franz hier selbst, sowie Frä. Elisabeth Humke, Tochter des früher längere Jahre an der hiesigen Rektorschule beschäftigten Lehrers Humke, jetzt zu Werdohl.

— **Schalksmühle, 15. März.** Am vergangenen Sonntag fand in Hagen i. W. im großen Saale der Stadthalle um 4 Uhr beginnend das Konzert anlässlich der Jubelfeier der 25jährigen Chorleitertätigkeit des Musikdirektors C. Seidemann statt. Um es vorweg zu sagen, der Besuch des Konzerts war gut, ja gegenüber anderen Gesangsvereinskonzerten als ausgezeichnet anzuspochen, was bei dieser augenblicklich schlechten wirtschaftlichen Lage und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit immerhin etwas bedeuten will. Ein Zeichen, daß im Gesangs- und Musikleben Hagens Herrn Seidemann die größte Ehrerbietung zuteil wird. Der erste Teil des Programms brachte von Seiten des städtischen Orchesters unter Leitung des städt. Kapellmeisters Pelz Kompositionen des Herrn Seidemann, während der 2. Teil von den 5 unter der Leitung des Herrn Seidemann stehenden Männergesangsvereinen: Quartettverein „Glocke“, Happe, Bürgergesangsverein Sevelsberg, M.-G.-B. „Mark“, Hagen, M.-G.-B. Rothhausen und M.-G.-B. Schalksmühle, ausgeführt wurde. Eingangs brachte das Orchester ein Vorspiel zu der Oper „Die Lügnerin“, sodann ein Duett aus der Oper „Die Lügnerin“, welches unter Begleitung des Orchesters Frä. Friedel Sonneborn und Herr Willy Störing sangen, letzterer ist ein Mitglied des Quartettvereins „Glocke“ Happe. All dies wurde muntergültig zum Vortrag gebracht, sei es Orchester wie Solisten. Die Oper „Die Lügnerin“ ist ein Werk Seidemanns und dieser Teil war ein würdiger Auftakt zu der eigentlichen Aufführung seines Hauptwerkes seiner Symphonie C-Moll, Variationen und Fuge über das Madrigal „Innsbruck ich muß dich lassen“ Melodie aus dem 15. Jahrhundert für großes Orchester, Orgel und Männerchor. Hier wurde den Zuhörern ein großartiges Werk geboten, welches alle staunen ließ, ob solch einer Kompositionskunst Seidemanns. Ja, hier kam die wohl schon längst bekannte Kunst des Herrn Seidemann in seiner vollsten Würde erst recht zum Ausdruck und wurde selbiger dann auch gebührend gefeiert durch Ueberreichen von Lorbeerkränzen und Blumen. Die Kunstkritiker der Großstadtprasse nahmen die Werke begeistert auf. Der 1. Vorsitzende des Sängergaus Altena-Lüdenscheid Herr Hch. Filling-Brügge überbrachte im Auftrage desselben ihrem Gau-Chormeister die Glückwünsche und überreichte einen Lorbeerkrantz, worauf der 2. Vorsitzende des Westfälischen Sängerbundes Herr Junius, Hagen, die Wünsche des Westfälischen und Deutschen Sängerbundes überbrachte. Herr Junius feierte Herrn Seidemann nicht nur allein als Chorleiter sondern auch als Künstler und Komponisten und kennzeichnete ihn als den Wegbereiter unter den jungen neuzeitlichen Komponisten. Nun ging es zum 2. Teil, und wetteiferten die Vereine, um jeder das möglichst Beste zu leisten und gab ja hier ihre vorzügliche Leitung die beste Gewähr. Den Abschluß gab ein Männerchor „Schäfers Sonntagslied“ aus ca. 200 Männerkehlen. Nach Schluß fanden sich die Vereine noch zu einem gemütlichen Zusammensein im Lokale Wiegand Frankfurterstr. zusammen, wo neben schönen Reden und Gesängen noch der Pflege der Sangesbrüderlichkeit gehuldigt wurde. — Zu der Seidemannschen Symphonie wurde noch aus fernem Munde vernommen, daß das Werk im nächsten Winter wegen des hohen mus-

Um zwei schöne Augen.

81] Roman von H. Abt.

Hemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 68, 1925.

Woche auf Woche war vergangen, und sie hatte nichts wieder von Heinz Werneburgt gehört, ihn nicht wieder gesehen, hatte vergeblich seinen Weg zu kreuzen gesucht, hatte herumgelauscht, war von Gesellschaft zu Gesellschaft gegangen, nur um vielleicht etwas von ihm zu erfahren. Doch nirgends fiel sein Name. Er war wie verschollen. Hatte er die Stadt verlassen? War ein Unglück geschehen? Oder war er nur menschenflüchtig geworden und hatte sich völlig der Einen zugewandt, die er zu lieben vorgab? Hatte ihre ganze Tat des Ihn-Wachrüttelns nichts anderes vollbracht, als daß sie ihn nur unzulässiger hin zu der anderen getrieben, die mit ihrer girrenden Bärtlichkeit zur guten Stunde in seine ergriffene Stimmung fiel? War auch hier die Schwache die wahrhaft Starke geblieben?

Sie wehrte sich gegen den Glauben, hielt an dem Gedanken fest, daß er irgend einen Gewaltstreich vollbracht, daß ihr ja doch eines Tages ein Lebenszeichen von ihm kommen werde.

Nun war ihr gestern das Lebenszeichen gekommen. In der Soiree, in der sie gewesen, war sein Name von Mund zu Mund geflogen. Madame Nadine hatte kein Geheimnis aus Heinz Werneburgts Schreiben an sie gemacht, hatte hohnlachend seinen Brief von Hand zu Hand kurfieren lassen als Beweis dafür, wie ein Narr ein kompletter Fressnigger geworden war.

Herta war es seitdem, als wären ihres Verstandes Fäden bis zum Zerreißen gespannt. Die volle Wahrheit über ihn, wer gab ihr die? Noch einmal hin zu ihm — die Kohlenhöfe ablaufen, bis sie auf irgend einem ihn gefunden? Ja, ja, sie würde es tun, wenn ihr kein anderer Weg übrig blieb. Und wenn sie den letzten Rest ihres Stolzes sich unter die Füße treten mußte, sie würde es tun, ehe sie zuließ, daß er vertam, sich selbst vernichtete. Und wenn sie die andere mit Gewalt aus seinem Leben reißen mußte, sie würde es tun!

An der Tür ihres Zimmers lag die Baronin Schüring ihr diskretes Klopfen vernehmen, trat ein und verabschiedete sich mit liebenswürdigem Lächeln für einen kurzen Besuch, den sie zu machen gedachte.

Wenn man sie doch nur ließe, keiner sich um sie kümmern, zu ihr sprechen wollte!

Ob sie ihm schrieb? Vor dem Schreibtisch stand Herta, starrte auf das leere Blatt hernieder, das auf der Platte lag, und zuckte mit dem Kopf herum. Es hatte wieder gepocht. Das Stubenmädchen meldete, daß eine Dame das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

Ein kurzes, heftiges Nein von Hertas Lippen, danach beherzlicher die Frage: „Wer ist es?“

Die junge Dame habe ihren Namen nicht genannt, lautete die Antwort.

„Jung — und ihren Namen nannte sie nicht. — Wahnsinn! Wahnsinn! Die Ahnung, die ihr da kommen wollte! Aber Hertas Stimme klang plötzlich, als rede sie aus dem Fieber:

„Sie soll kommen!“

Und es war kein Wahnsinn gewesen — vor Herta Ellenrodt stand Adele.

Sie brachte kein Wort über die Lippen, nicht einmal einen Gruß — blieb an der Tür stehen, blickte starr die andere an, deren hohe Gestalt sich immer höher aufzureden schien, deren Augen ihr entgezielten, scharf und kalt wie zwei Eisenpfeile, auf deren zusammengepreßten Lippen des Schweigens Siegel lag, das sich nicht lösen würde, das erste Wort zu sprechen, und wenn dort von der Tür her der bange Blick noch flehender sie darum anrief:

„Sie wissen ja doch, warum ich zu Ihnen komme!“ Adele hat es hervorgestoßen, steht dicht vor Herta.

„Ich weiß es nicht.“ Die spröde Stimme klingt wie klirrendes Glas, und die bebende, weiche drängt dagegen:

„Doch, Sie wissen es, wissen viel mehr, als ich selber weiß. Sie sind ja doch bei ihm gewesen, wissen, was da geschehen ist, was ihn so ganz und gar verwandelt hat.“

„Was wollen Sie von mir?“ Nur mit einem Schritt ist Herta zurückgetreten, aber mit einer Bewegung, als bringe sie eine unüberbrückbare Kluft zwischen sich und die andere.

Adele sieht, fühlt es, und die Angst, diesen furchtbaren Weg umsonst getan zu haben, preßt ihr brennende Tropfen hervor. Aber sie will nicht weinen, ein letzter Rest armseligen Stolzes wehrt sich dagegen, vor ihr zu weinen, sie zwingt die Tränen zurück, daß sie in den Augenhöhlen stehen bleiben, und die dunklen Pupillen leuchten goldiger auf in dem heißen Raß. Um ihren weichen Kindermund zuckt so seltsam das Weh, es scheint fast wie ein hilfloses Lächeln.

Ist das ihres Reizes Gewalt? Hat sie ihn sich damit gezwungen? Immer härter und kälter werden Hertas Züge. Adele drückt die Hände ineinander.

„Er hat Sie einen großen Menschen genannt, darum bin ich zu Ihnen gekommen.“

Ist sie so raffiniert, daß sie Herta Ellenrodt daran fassen will, wo sie allein zu fassen ist? Will sie's so auch über sie zwingen, die Schwache, die doch die Starke bleibt?

Ihr Haß, all die Qual, die sie um dieses schwache, erbärmlich schwache kleine Mädchen erlitten, türmt steinerne Mauern um sie auf, durch die kein Wort, kein Blick und keine Träne mehr den Weg zu ihres Wesens weichen Stellen findet.

„Was wollen Sie von mir?“ fragt sie noch einmal.

„Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll.“ Es ist der Hilfslaut der völlig Wegverlorenen.

„Und da kommen Sie zu mir?“

„Ja, denn ich meinte, Sie müßten mir helfen können — oder wenn nicht mir, so doch wenigstens ihm!“

Ein häßlicher Gedanke zuckt in Herta auf. Sie weiß, daß er häßlich und gewöhnlich ist, fühlt auch, daß sie damit die andere zu tief stellt, und denkt ihn doch — sieht hochmütig verächtlich auf die vor ihr Stehende herab. — Ist sie um Geldeshilfe gekommen?

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball

Das Spiel Halver 1. gegen Lüdenscheld 2. Mannschaft wurde in letzter Minute abgesetzt. Lüdenscheld 1. hatte gegen Vorhalle zu spielen. Vorhalle trat aber nicht an. Daraufhin ist Halver dann bereitwilligst eingesprungen. Sie traten mit Ersatz geschwächter Mannschaft gegen Lüdenscheld 1. Mannschaft (Gauliegeanwärter) an, und verloren 13:3 Halbezeit 5:0. Nächsten Sonntag den 21. 3. beginnen in Gruppe Lüdenscheld die Pokalspiele.

N. Fußball im Reiche. In Berlin fand ein interessantes Gesellschaftsspiel statt. Der Berliner Meister Hertha-BSC. hatte den Nürnberger MSV. zu Gast. Da Hertha jedoch mit fünf Ersatzleuten antrat und auch ein zerfahrenes Spiel lieferte, blieben die Nürnberger 3:1 Sieger. — Von den Verbandsspielen ist der Sieg Union-SCC über Borussia zu erwähnen. Die Charlottenburger hatten das Heft jederzeit in der Hand und siegten 3:2. — In Süddeutschland gab es überall die erwarteten Resultate. Bayern-München schlug Karlsruher SV. 6:3 und SVg. Fürth siegte gegen FSV. Frankfurt knapp 2:1. — In Norddeutschland fielen alle Meisterschaftsspiele wegen schlechten Wetters aus. — In Westdeutschland bewies WV. Alsenes auf neue, daß er ein sehr ernster Anwärter auf die deutsche Meisterschaft ist, denn er gewann gegen Duisburger SV. sehr sicher 3:2. VfR. Köln spielte in Rheidt gegen URM. Düsseldorf nur unentschieden 3:3. Im Valtensverband kam nur ein Meisterschaftsspiel zum Austrag: Stettiner SC. gegen Danziger SC. Das Spiel, das in Stettin vor sich ging, sah die Einheimischen jederzeit als bessere, so daß sie schließlich auf 4:2 siegten.

N. Um den Hodeyffbergschild. Am Sonntag begannen die Kämpfe um den Silberfild. Berlin siegte in Hamburg über Norddeutschland glatt mit 4:0, Süddeutschland schlug Westdeutschland 4:1 in Düsseldorf, und Mitteldeutschland blieb in Breslau mit 3:0 über Südostdeutschland erwarteter Sieger.

Sp. Die Deutsche Skimeisterschaft 1926. Am Sonntag konnte in St. Anton am Arlberg (Tirol) die Deutsche Skimeisterschaft zum Austrag gebracht werden, die infolge der schlechten Wetterverhältnisse von den Winternkämpfen und den Staffelläufen des Deutschen Skiverbandes von Garmisch-Partenkirchen abgetrennt worden war. Bei guter Beteiligung und guten Schneebedingungen siegte Martin Kneuer (Partenkirchen), der damit gleichzeitig die Meisterschaft 1926 erwerben konnte.

N. Hindenburg als Förderer des Sports! Der Reichspräsident von Hindenburg hat das Protektorat über die vor 50 Jahren (25. Juni 1875) sein Leben gerufene Emser Ruderregatta übernommen.

N. Alkoholfreundliche Sechstagesfahrer. Die bekannten belgischen Sechstagesfahrer Gooßen und Stodelt hatten sich für das augenblicklich laufende Newyorker Sechstagesrennen reichlich mit Alkohol versehen, um gegen Ermüdung usw. geschützt zu sein. Auf der Überfahrt bemerkte ein neidischer Schiffsangestellter, daß die beiden Belgier ab und zu „einen Schluck nahmen“. Er verriet dies bei der Ankunft in Newyork den Hafenbehörden, die sofort eine Untersuchung vornahmen und den gesamten Vorrat an Sekt und Likören beschlagnahmten. Damit nicht genug, wurden die Sechstagesfahrer wegen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz zu sechs Wochen Gefängnis oder 1500 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Geringe Abnahme der Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der Erwerbslosen hat in der zweiten Hälfte des Februars keine nennenswerte Änderung erfahren. Zwar hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger gegenüber dem Stand vom 15. Februar um rund 22000 vermindert, dem steht aber bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine Zunahme von rund 20000 gegenüber. Die Gesamtzahl ist von 2058392 am 15. Februar auf 2056807 am 1. März zurückgegangen; das bedeutet eine Abnahme um eins je Tausend. Die Zahl der zuzugsberechtigten Angehörigen weist für den gleichen Zeitraum da-

gegen einen Rückgang von 51000 auf. Während der Januar eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger um 545000 gebracht hatte, zeigt die Zahl für den ganzen Monat Februar noch eine geringe Zunahme von 26161 gegenüber dem Vormonat.

Dortmund. (Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit auf Zeche „Radbod“.) Die Wiederherstellungsarbeiten auf der Zeche „Radbod“ sind so weit fortgeschritten, daß 600—700 Mann der Belegschaft in verschiedenen Abteilungen der zweiten und dritten Sohle die Arbeit wieder aufnehmen können.

Warschau. (Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen.) Die Zahl der Arbeitslosen in Polen betrug am 1. März 358002 Personen. Gegen die vorangegangene Berichtswoge hat sich die Arbeitslosenziffer um 1000 vermindert.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Unter der Leitung ihres Präsidenten, Staatssekretärs Dr. Lewald, tagte in Dessau die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. In den Verhandlungen wurde u. a. mitgeteilt, daß Anhalt das Schwimmen als Pflichtfach eingeführt hat. Der Geschäftsbericht legte ein breites Zeugnis für die sich immer mehr ausbreitende Arbeit der Gesellschaft ab, die u. a. in dem Sinken der Todesziffern durch Ertrinken von fast 4000 im Jahre 1914 auf 2400 im Jahre 1925 zum Ausdruck kommt. Im vergangenen Jahre wurden 12000 Personen im Rettungsschwimmen ausgebildet.

k. Schlußtagung der Wiener Hochschultagung. Die Schlußtagung der fünftägigen Hochschultagung gestaltete sich zu einer besonderen Feier. Auf Grund der Berichte der Fachauschüsse gab Universitätsprofessor Hugelmann als Leitsätze gefasste Beschlüsse bekannt, in denen es heißt: 1. Das Großdeutsche Reich in Mitteleuropa muß der deutsche Staat fest geschlossen fiedeln. 2. Die staatsrechtliche Vereinigung Österreichs mit dem Reich ist daher eine selbstverständliche Forderung. 3. Der deutsche Nationalstaatsgedanke fordert für die innere Ausgestaltung des Großdeutschen Reiches die Einheitlichkeit des Staatsgefüges nach außen, im Innern die Fortbildung der Staatsgliederung in föderalistischem, jedoch nicht partikularistischem Sinn. Der hiernach begründeten Eigenart der österreichischen Länder einerseits, des österreichischen Bundes andererseits ist Rechnung zu tragen. Hieraus hielt der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Dr. von Bösch, den Schlußvortrag über das Thema „Europa und das Reich“.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Strafantrag im Bothmer-Prozess. Zu Beginn der weiteren Verhandlung gegen die Gräfin Bothmer, zu der die medizinischen Sachverständigen San.-Rat Dr. Geißler und Nervenarzt Dr. Sinn-Neubabelsberg geladen waren, schilderte zunächst der Zeuge Präsident Ried, daß seine Frau wenige Tage vor ihrem Tode den Versuch gemacht habe, etwas zu erzählen, daß sie sich aber nicht mehr habe verständlich machen können. San.-Rat Dr. Geißler regte dann an, die Gräfin solle den Sachverständigen ihrerseits ihre Auffassung über ihre Handlungsweise sozusagen unter sechs Augen vortragen, ein Vorschlag, den auch die Verteidigung unterstützte. Nach einer kurzen Beprehung der beiden Sachverständigen mit der Angeklagten erstattete Dr. Sinn sodann sein Gutachten, in dem er ausführte, daß eine direkte erbliche Belastung der Gräfin Bothmer nicht nachgewiesen worden sei. Wenn auch nicht der § 51 im Sinne des Strafgesetzbuches vorliege, so sei doch eine gewisse Minderwertigkeit als gegeben zu erachten. Erster Staatsanwalt verlas die gegen die Gräfin Ellinor von Bothmer unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf Grund des Sachverständigengutachtens eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, da Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fünf weitere Betrugsfälle durch die Beweisaufnahme erwiesen worden seien.

§ Gefängnisstrafe wegen Spritschmuggels. Zwei Mitglieder der Belegschaft des neulich wegen Spritschmuggels in Nept-javit eingekerkerten deutschen Dampfers „Siegfried“ wurden zu je 2000 Kronen Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Berufung bei dem höchsten Gericht eingelegt. Der Dampfer „Siegfried“ ist beschlagnahmt worden.

§ Verurteilung eines betrügerischen Bankiers. Der Bankier Fritz Becker in Stuttgart wurde vom Großen Schöffengericht Stuttgart wegen Betruges, einfachen Bankrotts und Vergehens gegen die Wechselstubeordnung zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht sprach die sofortige Inhaftierung des Verurteilten aus.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 15. März.

* Börsenbericht. Angesichts der noch ungewissen Entscheidung in Genf legte sich die Börse eine gewisse Zurückhaltung auf, gleichwohl war eine feste Grundstimmung unverkennbar. Im Vordergrund standen einige wenige Spezialwerte. Gegen Schluß der Börse war allerdings auf fast allen Märkten ein geringer Rückschlag zu bemerken. Der Geldmarkt war unverändert, tägliches Geld 5—6,50 %, monatliches Geld 6,50—7,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,00—168,42; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 15,15—15,19; belg. 18,28—18,32; Schweiz. 80,74—80,94; Italien 16,79—16,83; schwed. Krone 112,36—112,64; dän. 110,26—110,54; norweg. 91,59 bis 91,81; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Loty (nicht ämtlich) 50,67—50,93.

* Produktenbörse. Der Getreidemarkt verlief ziemlich ruhig. Von Amerika lagen etwas höhere Notierungen vor, die es wohl auch veranlaßten, daß die Ciffrforderungen Kanadas und Argentiniens wieder etwas erhöht waren. Für Manitobaerweizen bestand wenig Interesse, etwas mehr für Plataerweizen. Lieferungspreise eröffneten hier für laufenden Monat behauptet, für Mai und Juni aber etwas höher, obwohl Liverpool niedrigere Anfangskurse begehrt hatte. Das Inlandsangebot war für Brotgetreide nach wie vor gering. Roggen im Zeitgeschäft leicht abgeschwächt, da Käufer vorsichtiger waren. Gerste ist besonders in besserer Ware behauptet. Mehl war ruhiger. Futtermittel ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	15. 3.	13. 3.		15. 3.	13. 3.
Wetz., märk.	250-254	250-254	Weizfl. f. Brt.	10,1-10,2	10-10,1
pommersch.	—	—	Roggl. f. Brt.	9-9,2	8,9-9,1
Magd., märk.	156-160	157-161	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt. Erbsen	25-31	25-32
Braugerste	166-190	166-190	Speiserbsen	23-25	23-25
Futtergerste	138-152	138-152	Futtererbsen	19-21	19-21
Hafer, märk.	162-172	162-172	Beluschnen	20,0-21,0	20-21
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Widen	23-25,5	23-25,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	11,5-12,5	11,5-12,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Wln. br. infl.	—	—	Zeraballa	26-29	26-29
Ead. (feinst.)	—	—	Rapsfuchen	14,5-14,7	14,0-14,5
Mrt. u. Rot.	32,5-36	32,5-36	Leinfuchen	18,2-18,5	18-18,2
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	8,3-8,6	8,3-8,6
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	18,4-18,6	18,4-18,6
Wln. br. infl.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infl. Ead.	22,7-24,7	22,7-24,7	Kartoffelld.	13,7-14,0	13,7-14,0

* Eierpreise. a) Inländische Eier (je Stück und in Pfg.): große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 14, frische Inlandsener über 55 Gramm 11,50, frische Inlandsener unter 55 Gramm 10; b) Auslandsener: extra große Eier 14—15, große Eier 11 bis 12, normale Eier 9—10, kleine und Schmutzeier 8—8,50; c) Hühnerseier: Chinesen 8. Tendenz: Ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 15. März. Auftrieb 649 Stück Großvieh, davon 234 Ochsen, 53 Bullen, 239 Färren und Kühe, 23 Fresser, 2308 Schweine, 535 Kälber, 258 Schafe. Es kosteten: 1. Rinder: Ochsen: a) 52—54, b) 49—51, c) 38—46, d) 30—35; Bullen: a) 48—50, b) 40—45, c) 35—38; Färren und Kühe: a) 51—53, b) 48—50, c) 36—44, d) 28—34, e) 20—25; Jungvieh: a) —, b) 75—80, c) 65—70, d) 50—55, e) 40—50. 3. Schafe: Weideschafe a) 45—50, b) 25—35, c) 20—25, d) 15—20, e) 10—15. 4. Schweine: a) —, b) 85—86, c) 84—85, d) 82—83, e) 78—80, f) 70—75.

Tendenz des Marktes: Großvieh und Kälber mittleres Geschäft, Schweine anfangs lebhaft später schleppend. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 250 Rinderviertel und 45 Kälber.

Schriftleitung: Willh. Bell jr., Halver i. Westf.

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung für 1925 erfolgt:

in Halver am Sonntag, den 21. d. M. vorm. von 9—12 Uhr im Gasthof Posthaus,

in Dekinghausen am Freitag, den 19. d. M. nachmittags von 3—5 Uhr in der Wirtschaft Gehfeldt,

in Ehringhausen am Montag, den 22. d. M. nachm. von 1/4—6 Uhr in der Verkaufsstelle.



Nehme

Weidetiere (Rinder u. Fohlen)

auf beste Fettweiden.

Wwe. St. Egypten, Hans Jendburg b. Kierspe.

Kreuzstangen, Zaunpfähle, Bohnenstangen

in allen Größen und Preislagen verkauft Gut Roswinkel b. Königsf. i. W.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Neuenhof, den 15. März 1926.

Geschwister Vollmann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. März 3 Uhr nachm. werde ich in Halver

ein Speisezimmer, 1 Büro-Einrichtung, Herd, 2 Fabriköfen, 2 Zentrifugen, Regale, Kessel, Bohrer und andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung: Wirtschaft Lückmann.

Langner,

Obergerichtswollzieher in Lüdenscheld.

la Eiderleil-Käse

9 Pfd. Mk. 6.- franko Dampfkaesefabrik. Rendsburg.

la Zigarren Zigaretten

Ranch- und Ranch-Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle i. W. Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Auf Lager vorrätig:

Anthrazit Ruß II Anthrazit Ruß III

von Zeche Langenbrunn.

E. Zimmermann, Ohl-Königsf. Fernruf Nr. 11.

Gefangbücher

in hübschen Einbänden empfiehlt Willh. Bell jr., Halver.

Hebetermine

für Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbesteuer usw. findet statt in Schalksmühle am Donnerstag, den 18. d. Mts. vormittags von 8—11 1/2 Uhr in der Verwaltungsgefächtsstelle, Bahnhofstr. 5.

Das Kassenlokal in Halver ist an diesem Tage geschlossen.

Halver, den 15. März 1926.

Der Amtmann.

Achtung! Achtung!

Damit sie sich nicht von anderer Seite durch Versprechungen irreführen lassen, mache ich meine Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor in der Lage bin,

Eternit-Dächer mit 15jährig. Garantie.

sowie alle anderen

Kunstschiefer-Dächer herzustellen.

Reelle Arbeiten, mäßige Preise, günstige Zahlungsbedingungen werden zugesichert.

Fr. Sönchen, Meinerzhagen i. W. Dachdeckermeister, Fernruf 237

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengefuche und -Angebote, Kauf- und Verkaufsanzeigen usw. —: in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisauflage die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers,

Halver.

Säuglingspflege

erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen



Dr. Thompson's Seifenpulver

Es löst den Schmutz ohne Ihr Zutun ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche den scharfen Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.

Geschäfts-Bücher,

Kontorbedarfsartikel

empfiehlt

Wilhelm Bell jr., Halver, Schreibwarenhandlung.